

Heimatjahrbuch des Saale-Orla-Kreises, 2021

Kunst und Kultur im Saale-Orla-Kreis, Teil 2

30 Jahre Partnerschaft mit dem Rheingau-Taunus-Kreis

Autor: Willy Slansky

Als vor 30 Jahren, am 23. Januar 1991, ein gutes Jahr nach der Wende, im ehemaligen Kreis Schleiz ein Partnerschaftsvertrag mit dem hessischen Rheingau-Taunus-Kreis abgeschlossen wurde, war von beiden Seiten nicht abzusehen, dass dieser Vertrag einmal 30 Jahre bestehen sollte. Vielmehr ging es damals darum, wie es der hessische Landrat Frietsch in jenen Tagen formulierte: „Hilfe zu geben beim Aufbau einer neuen Kreisverwaltung ohne dabei auf die Füße zu treten“. So wurden schon vor dem Abschluss des Partnerschaftsvertrages bereits im September/Oktober 1990 in Absprache mit dem Schleizer Landrat Siegfried Wetzels, die Direktoren Heinz Kling, Paul Zipp und Bürgermeister a. D. Reimann als Berater zur Schleizer Kreisverwaltung „abgeordnet“. Schließlich galt es, die Verwaltungsstrukturen in einem sich auflösenden Staat zu stabilisieren. Es gab damals keine Erfahrungen, wie Verwaltungen nach bundesdeutschen Recht zu organisieren waren. Paul Zipp und Heinz Kling halfen deshalb beim Aufbau der neuen Struktur im Landkreis Schleiz mit ihren großen Verwaltungserfahrungen. Ich erinnere mich, dass ich nach der Wende nach Hof in die dortige Kreisverwaltung gefahren bin und mir deren Organisationspläne habe geben lassen, um zu sehen, was uns in der ehemaligen DDR erwartete. Man kann sich das heute gar nicht mehr vorstellen, dass plötzlich alle Gesetze, Vorschriften, Regeln, künftig keine Gültigkeit mehr besitzen sollten. Für die ehemalige Bevölkerung der DDR änderten sich mit der Wiedervereinigung die politischen und wirtschaftlichen Strukturen grundlegend. Das institutionelle Gefüge der ehemaligen Bundesrepublik wurde auf das Beitrittsgebiet übertragen, und durch die Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion wurde das System der sozialen Marktwirtschaft eingeführt und umgesetzt. Jeder Tag brachte damals etwas Neues, welches bis in das private Leben jedes Einzelnen hinein wirkte. Alle Menschen mussten sich in der ehemaligen DDR umstellen, ob sie wollten oder nicht. Das fiel nicht immer leicht und war auch mit vielen Problemen, auch oftmals persönlichen, verbunden, von denen manche noch bis heute fortwirken. Viele Bundesländer leisteten deshalb in jener Zeit des Überganges in einen nun ungeteilten Staat Hilfe und Unterstützung.

Das Land Hessen, unmittelbar an Thüringen gelegen, entschied sich entsprechende Aktivitäten in Richtung Thüringen zu entwickeln. Der damalige Hessische Ministerpräsident empfahl seinen Kommunen mit Kommunen in Thüringen Kontakte zu suchen. Der Kreisausschuss des Rheingau-Taunus-Kreises beauftragte deshalb am 20. Dezember 1989 seinen Landrat offiziell, Kontakte für eine Partnerschaft mit einem Landkreis in Thüringen aufzunehmen.

Gemeinsam mit seinem damaligen 1. Kreisbeigeordneten, Michael Denzin, reiste Landrat Klaus Frietsch am 7. Januar 1990 im Auftrag des Kreisausschusses in offizieller Mission nach Thüringen,

in den Bezirk Gera, auf der Suche nach einem Kreis, der etwa die gleiche Größe wie der Rheingau-Taunus-Kreis haben sollte. „In Gera und in Jena, wurde uns der Kreis Schleiz empfohlen.“, erinnert sich der ehemalige Landrat Frietsch. Der Kreis Schleiz „besaß noch keine Kontakte in den Westen“. So wurden erstmals Telefonate geführt. Der Autor dieses Beitrages war damals am Telefonapparat, als der erste Anruf von Klaus Frietsch einging. Die kleine Delegation aus dem Rheingau-Taunus-Kreis reiste sodann, nachdem sie sich telefonisch angekündigt hatte, weiter an den Rand des Thüringer Waldes, wo weitere Gesprächspartner in Schleiz warteten.

In Schleiz empfing unter anderem der erste Landrat des Kreises Schleiz nach der Wende, Siegfried Wetzel, Mitglied der Ost-CDU, den Landrat Klaus Frietsch vom Rheingau-Taunus-Kreis und den 1. Beigeordneten Michael Denzin. Auch ich war damals mit zugegen. Der ehemalige Landrat Frietsch erinnert sich an die damaligen „netten Gespräche und es war erkennbar, dass von deren Seite keiner einen Fehler machen wollte.“ Frietsch: „Für mich als rational denkenden und strukturierenden Menschen war klar, dass sich die vorhandenen Strukturen in Schleiz in Auflösung befanden. Es gab keine stabilen Verhältnisse, keine demokratisch gewählten Gesprächspartner. So stand für Denzin und mich fest, dass wir erst die weitere Entwicklung abwarten wollten, um danach über eine Partnerschaft zu entscheiden.“ Schließlich gab es keine Handlungsmuster, wie man sich in einer solchen Situation verhalten soll. „Vorsichtig abtasten“, hieß die Formel für das weitere Vorgehen. Auf Schleizer Seite war man erfreut über die 1. Begegnung und das Gespräch sowie gespannt, wie sich dieser neue Kontakt weiter entwickeln würde. Bisher wusste man ja nicht viel von diesem Kreis, außer, dass der Rhein durch diesen Kreis führte und die Stadt Rüdesheim mit ihrer Drosselgasse weltberühmt war.

Als Ergebnisse der Gespräche konnte der hessische Landrat dem Kreisausschuss jedoch die grundsätzliche Bereitschaft der Gesprächspartner für eine fördernde Zusammenarbeit bis hin zu einer Partnerschaft berichten. „Wir wussten, dass ‚Nägel mit Köpfen‘ erst nach den ersten freien Kommunalwahlen gemacht werden konnten.“

Die Kontakte nach Schleiz rissen nicht ab. Es kam zu weiteren gegenseitigen Begegnungen. Der Autor war damals schon für die Organisation der Partnerschaft zuständig und bereitete die Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages in den nächsten Monaten mit vor. Am 6. Mai 1990 fanden in der DDR die ersten freien Kommunalwahlen statt. Die Konstituierung der kommunalen Gremien und die Wahl der Bürgermeister und Landräte nahm noch reichlich Zeit in Anspruch. Erst danach war es den Verantwortlichen im Rheingau-Taunus-Kreis möglich, zielführende Gespräche mit den demokratisch legitimierten Kommunalpolitikern in Thüringen zu führen. Diese Gespräche führten im Kreis Schleiz schon weit vor dem Abschluss eines Partnerschaftsvertrages zu konkreten praktischen Ergebnissen. Wie oben schon erwähnt, wurden bereits im September/Oktober 1990 in Absprache mit dem Schleizer Landrat Wetzel, Verwaltungsexperten als Berater zur Schleizer Kreisverwaltung „abgeordnet“. Diese Berater kamen immer schon Sonntagabend und blieben meistens bis Donnerstag oder Freitag früh. Sie übernachteten im Gasthof & Pension „Eremitage“ und fühlten sich bald als „Gast-Schleizer“ sehr wohl. Auch ihr privater Wunsch, einmal einen Trabant fahren zu können, wurde von mir natürlich gern erfüllt. Auf einer Fahrt nach Ziegenrück lernten sie den Trabant und die schöne Gegend um Ziegenrück kennen.

In der Zeit ihrer Abordnung gaben sie der damaligen Verwaltung in Schleiz viele gute Ratschläge und Tipps. Ohne ihre Anwesenheit hätten so manche Probleme nicht so schnell gelöst werden können. Erinnern möchte ich nur an den Bereich Schule/Schulverwaltung oder an das



Urkunde der Kreispartnerschaft

(Foto: Willy Slansky)

Aufgabengebiet der Kreisfinanzen. Auch die Herausgabe eines Schleizer Heimatjahrbuches geht auf ihre Initiative zurück. 1992 wurden z. B. erste Beiträge von Schleizer Autoren im Heimatjahrbuch des Rheingau-Taunus-Kreises veröffentlicht. Bereits 1993 erschien dann das erste eigene Heimatjahrbuch des Kreises Schleiz. Im November 1990 unterzeichneten der neu gewählte Landrat des Kreises Schleiz, Peter Stephan und der Landrat des Rheingau-Taunus-Kreises, Klaus Frietsch, den Partnerschaftsvertrag, der in der Folgezeit von den Kreistagen ratifiziert wurde und der am 23. Januar 1991 in Kraft trat. Die Gebietsreform 1994 in Thüringen führte zu neuen Kreisstrukturen. Durch die Eingliederung des Kreises Schleiz in den neu gebildeten Landkreis Saale-Orla wurde von diesem die Partnerschaft mit dem Rheingau-Taunus-Kreis fortgeführt.

Die Bilanz von Klaus Frietsch fällt heute zweigeteilt aus: „Nach einem Rückblick auf die Ereignisse der letzten 30 Jahre kann man zu dem Urteil kommen, dass es gut war, die Partnerschaft abzuschließen. Viele der in die Partnerschaft gesetzten Erwartungen haben sich erfüllt. Aber eben nicht alle. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Partnerschaft hatte ich in einem Beitrag für das Jahrbuch 2002 geschrieben: „Die Euphorie der Wiedervereinigung ist vorbei. ... Hilfe, so wie am Anfang bitter nötig, ist so nicht mehr nötig. ... Dennoch bleibt die Partnerschaft zwischen west- und ostdeutschen Gebietskörperschaften ein wichtiges Instrument zur weiteren Annäherung und Verständigung der Bürger“. Auch jetzt, 20 Jahre später nach dieser Einschätzung, hat die erwünschte Symbiose zwischen Ost und West noch lange nicht den Idealzustand erreicht. So ergibt sich mit Blick auf das Ziel, in Ost- und Westdeutschland gleichwertige Lebensverhältnisse zu schaffen, eine gemischte Bilanz. Auf der einen Seite haben sich die beiden Landesteile einander angeglichen. Die Arbeitslosigkeit ist in den neuen Ländern im Vergleich zu den Nachwendejahren deutlich gesunken, auch bei der Wirtschaftskraft holte der Osten auf. Die Wanderungsbilanz ist inzwischen ausgeglichen, Lebenserwartung und Lebenszufriedenheit liegen heute deutlich höher als noch vor drei Jahrzehnten. Auf der anderen Seite hinken die neuen Länder im Vergleich zu den alten in vielen Bereichen weiterhin hinterher, nicht nur bei der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Die Bevölkerung ist infolge von Abwanderung und sinkenden Geburtenraten nach der Wiedervereinigung älter als im Westen, die Einkommen hinken immer noch denen im Westen hinterher.

Es gibt also in dieser Richtung auch weiterhin noch viel zu tun. Ein kleiner Baustein dafür ist auch die Partnerschaftsbeziehung. Wobei heute mehr die breite Begegnung der Menschen miteinander im Mittelpunkt steht. Hierzu gehört die Weiterentwicklung des beiderseitigen Tourismus, des Kultur- und Jugendaustausches, der Zusammenarbeit von Vereinen und Verbänden. Die heute politisch Verantwortlichen beider Kreise, allen voran die Landräte Frank Kilian und Thomas Fügmann, sollten deshalb die partnerschaftlichen Bande weiter pflegen und fördern.

Allen, die sich aktiv am Partnerschaftsleben der letzten 30 Jahre eingebracht haben, sei ein herzlicher Dank für ihr Engagement gesagt. Im Rückblick erstaunt und erfreut die Vielfalt der vielen kleinen und großen Aktivitäten. Nur einige wenige Beispiele: Die Sportkreise haben sich mit vielen sportlichen Veranstaltungen eingebracht. Die Taunusbühne hat ihren kulturellen Beitrag geleistet. Die St. Urban-Spende der Rheingauer Winzer wurde in Schleiz bis heute dankbar aufgenommen.

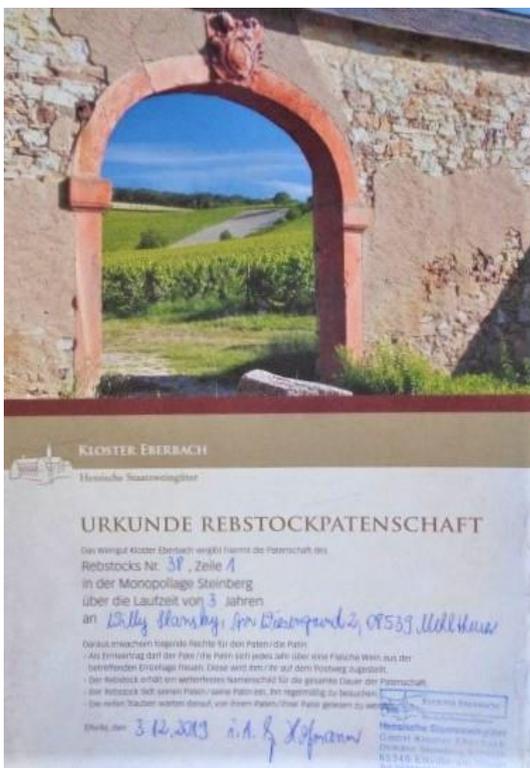
Erfahrungsaustausch zwischen Fachleuten der Städte und Gemeinden aus dem Rheingau-Taunus-Kreis mit Fachpersonal der Kreisverwaltung Saale-Orla hat wichtige Impulse gegeben.

Erinnert sei auch an viele Gespräche und Begegnungen der Landräte und Beigeordneten beider Kreise, genannt seien hier: die Landräte Michael Fritsch, Siegfried Wetzel, Peter Stephan, Frank Roßner, Bernd Röttger, Burkhard Albers und die Beigeordneten Frank Schulz, Michael Denzin, Wolfgang Muno, Norbert Wolter. Sie alle haben in den zurückliegenden 30 Jahren ihren Anteil daran, dass die Partnerschaft bis heute gefördert und intensiviert werden konnte.

Positiv zeigt sich heute auch, dass im Rahmen der Partnerschaft sich aus ehemals beruflichen Kontakten private freundschaftliche Verbindungen entwickelt haben. So pflege ich persönlich bis heute freundschaftliche Beziehungen zu meinem ehemaligen Kollegen, Harald Gabel, der genau wie ich selbst, für partnerschaftliche Beziehungen viele Jahre verantwortlich war. So gehört es inzwischen schon zur Tradition, sich jährlich einmal gegenseitig zu besuchen und sich zu privaten Feierlichkeiten einzuladen. Inzwischen gibt es sogar im Rheingau, konkret in einem Weinberg des Kloster Eberbach einen Weinstock, der meinen Namen trägt.

Bei einem Preisausschreiben des Klosters Eberbach im Internet gewann ich eine dreijährige Patenschaft über einen Weinstock in einem Weinberg in exponierter Lage. Verbunden damit ist neben einer möglichen Pflege und Hege auch der jährliche Erhalt einer Flasche Wein von diesem Weingut.

Mit jedem Schluck dieses Weines vertieft sich deshalb auch künftig die gelebte Partnerschaft und meine Freundschaft zum Rheingau-Taunus-Kreis.



Urkunde über die Rebstockpatenschaft

(Foto: Willy Slansky)